

1. *Quercus pedunc. umbraculifera* Ligini. Gezogen von *L. Frommel*, Handelsgärtner hier, aus Samen der *Qu. ped. fastigiata*; angekauft und verbreitet durch mich. Eine vollkommen breitkugelförmig wachsende Form, welche für Nord-Deutschland als Kugelbaum von hohem Werte sein wird.

2. *Morus alba aurea*. Odessaer Sämling mit goldgelben Blättern und Holz.

3. *Morus nigra globosa*. Odessaer Sämling mit vollkommen kugelförmigem Wuchse.

4. *Morus constantinopolitana*. Die echte türkische, grofsfrüchtigste, weifse Maulbeere. Läft sich durch Pfpfen oder Frühjahrsokulation am leichtesten von allen Maulbeeren vermehren. Hat einen sehr kräftigen Wuchs und bildet deshalb ohne grofse Mühe schöne gerade Bäume; Blatt ziemlich grofs, glänzend. Hält — 20° R. ohne Schaden aus.

5. *Acer Negundo fol. aureis Odessanum*. In meinen Baumschulen entstanden, ist diese Sorte intensiver gelb gefärbt und hält die Farbe auch viel länger als die *Spaeth'sche* Sorte.

Herr Garteninspektor *Schröder* von der landwirtschaftlichen Akademie Petrowskaja bei Moskau sandte Samen von *Acer Negundo boreale*, den Dr. *Regel* dereinst aus Kanada bezog und welcher in Rußland eine frostharte Rasse lieferte, die dort noch reifen, keimfähigen Samen giebt.

Alsdann erteilt der Vorsitzende Herrn Stadt-Gartendirektor *Schoch*-Magdeburg das Wort zu seinem Vortrage:

## Der Garten zu Wörlitz und seine Gehölze.

Von Stadt-Gartendirektor *Schoch*-Magdeburg.

So lange Gartenkultur in Deutschland betrieben wird, so lange werden auch Pflanzen und Gehölze aus anderen Zonen in unseren Gärten eingebürgert. Waren es früher hauptsächlich aus Südeuropa und dem Orient stammende Nutzgehölze und Kulturpflanzen, aber auch schon mit Zierpflanzen vermischt, welche unsere Gärten bereicherten, so brachte uns doch vor allem die Entdeckung Amerikas Kenntnis von einer Fülle neuer Gehölze, die — unter ähnlichen klimatischen Verhältnissen aufgewachsen — auch bei uns im Freien aushielten. Die Entwicklung des Naturstudiums in Wissenschaft und Kunst seit dem 16. Jahrhundert förderte die Einführung dieser Gehölze und weckte den Wunsch, unsere Gärten und unsere Landschaft mit den neuen Formen zu schmücken, unsere Forsten durch wertvolle neue Arten zu bereichern. In den regelmäfsigen Gärten des 17. Jahrhunderts, den Schöpfungen eines *Le Nôtre* u. a., war jedoch kein Platz für neue Formen, da in ihnen den Bäumen und Sträuchern ohne Rücksicht auf ihren natürlichen Wuchs regelmäfsige der Architektur entlehnte Gestalten künstlich aufgezwungen wurden. Dieser Umstand war kein unwesentliches Moment, um das Auftreten einer neuen freieren Anordnung der Gärten seit der Mitte vorigen Jahrhunderts zu begünstigen. Um diese Zeit fand von England kommend der natürliche Stil in den Gärten Deutschlands Eingang. Nun konnten Baum und Strauch frei ihre natürliche Gestalt zeigen, ja der Aufbau der Gehölze mit ihrem charakteristischen Wuchs und wechselnden Farbentönen bildete den Schwerpunkt der Anordnung in den neueren Gärten. Die ausländischen Gehölze wurden hierzu in jeder Weise herangezogen und zur reicheren Gestaltung der neuen Gartenschöpfungen ausgiebig benutzt.

Zu den ersten Gärten dieser Art des östlichen Mitteldeutschlands gehörte die Schöpfung des Herzogs Franz von Anhalt-Dessau hier in Wörlitz. Während des gröfseren Teils seiner Regierungszeit arbeitete er an der Vervollkommnung seines Werkes. Die ersten Anfänge fallen ins Jahr 1764, die Hauptarbeiten beginnen 1768 und setzen sich in Perioden mehr oder minder intensiver Thätigkeit abwechselnd bis zum Beginn dieses Jahrhunderts fort.

Außer Wörlitz entstanden in dieser Zeit noch die Gartenanlagen des Luisium, der Siglitzerberg, Georgengarten, der Lustgarten in Dessau, Oranienbaum wurde umgeändert und erweitert; die ausgedehnten Forsten seines Landes behandelte er parkartig, legte wohlunterhaltene Landstraßen an und bepflanzte sie. Er gab das erste Beispiel einer wohldurchdachten Landesverschönerung hier in Deutschland, ein Beispiel, das nach vielen Seiten vorbildlich gewirkt hat; nur Weimar und Potsdam seien in dieser Hinsicht erwähnt. Von allen Gartenschöpfungen des Herzogs ist Wörlitz die an Größe und Inhalt bedeutendste, deshalb pflegt auch der Name Wörlitz allein schon jene Schaffensperiode zu charakterisieren, wie es über deren Methode klaren Aufschluß giebt. Zudem hat Wörlitz von allen jenen Gärten die reichsten Gehölzschätze, weshalb es auch für unsere Zwecke der wichtigste ist.

Die Ausführung neuer Gartenanlagen war damals nicht so leicht wie heutzutage. Handelsbaumschulen, aus denen die Gehölze bezogen werden konnten, waren nicht vorhanden, man mußte sie also selbst ziehen. Die Anlage von Baumschulen mußte daher der Herstellung der Gartenanlagen vorausgehen. Der Einführung nordamerikanischen Samens widmeten sich schon damals englische Samenhandlungen. Der Herzog nutzte auch sonst alle Verbindungen aus, um Samen neuer Gehölze sich zu verschaffen. Aus Südeuropa brachte er selbst auf seinen Reisen solchen mit, oder beauftragte bekannte Personen mit der Beschaffung. Die Baumschulen erhielten bald eine erhebliche Ausdehnung und trugen nicht unwesentlich zur Verbreitung fremder Gehölze bei, da man auch an andere verkaufte, als der eigene Bedarf mälsiger wurde.

Der Gehölzbestand alter Gärten hat für den Dendrologen, den Forstmann und Landschaftsgärtner besonderes Interesse. Der Dendrologe kann am vollentwickelten Baume die Art viel genauer studieren als am Herbarmaterial oder dem jungen Bestande der Baumschulen, der Forstmann findet Erfahrungen über die Brauchbarkeit des Holzes und kann Ermittlungen über Wachstum und Holzerzeugung der einzelnen Art anstellen. Der Landschaftsgärtner findet die fertigen, charakteristisch entwickelten Gehölze und lernt erst hier die wirklichen Gestalten des Materials kennen, mit welchem er seine Gebilde bevölkert. Gerade vom Standpunkt des letzteren, der ja auch mein Standpunkt ist, hat das Studium der alten Gehölzbestände wesentliche Bedeutung. Bei der Überfülle neuer Gehölze, welche im Laufe der Zeit eingeführt oder gezüchtet und von den vielen Baumschulen angepriesen und verbreitet wurden, muß der Landschaftsgärtner um so schärfer sichten, um so eingehender studieren, damit er in seinen Schöpfungen im Stande ist die charakteristische Schönheit der einzelnen Art zum Ausdruck zu bringen, daß er vermeidet die Gärten mit unzähligen Formen mannigfachster Gestalt zu erfüllen, deren keine zu schlagender Wirkung gelangt. Die Dendrologie ist ihm nicht Selbstzweck, sondern nur Hilfswissenschaft, welche ihn sein Material kennen lehrt. Die samenbeständige Art ist für ihn am wichtigsten. Die vielen alljährlich neuerscheinenden Abarten muß er genau sichten und nur das wenige wirklich Wertvolle für seine Zwecke wählen. Zum größten Teil fehlt den künstlich fixierten Formen die Dauer und gesunde Entwicklung.

Die bei der Anlage unseres Gartens angepflanzten Gehölze haben jetzt ein Alter von 100—130 Jahren. Wir können beobachten, wie einige Arten ihr höchstes Lebensalter erreicht haben und im Zurückgehen begriffen sind (*Quercus palustris* Dur., *Juniperus virginiana* L. u. a.), wieder andere noch in voller strotzender Kraft stehen. Auch die Bodenarten haben natürlich Einfluß auf die Dauer des Individuums. Auf dem aus mageren sandigen Boden bestehenden Teile des Gartens verschwinden Gehölze, die auf kräftigem Boden noch üppig gedeihen. Andere bewahren auch hier den gesunden Wuchs und erreichen das naturgemäße Lebensalter. Für Nadelhölzer scheint die Lage des Gartens und auch der größere Teil des Bodens sich besonders zu eignen, wenigstens fällt ein Vergleich mit gleichaltrigen Gärten, wie Harbke und Destedt, bei weitem zu Gunsten von Wörlitz aus.

Harbke und Wörlitz werden vielfach zusammen genannt, es sei deshalb mir gestattet, kurz das Verhältnis beider zueinander klar zu legen. In Harbke bei Helmstedt, wurden etwas früher ausländische Gehölze eingeführt und angezogen als in Wörlitz, etwa seit 1755. Doch waren dieselben, als Duroi die Harbke'sche wilde Baumzucht herausgab (1771 u. 1772), nur in Forstbaumschulen angepflanzt. Der Besitzer, Hofrichter von Veltheim wird als eifriger Forstmann gerühmt. Mit Anbau der Gehölze hatte er die Bereicherung seiner Forsten im Auge. Mit der Herstellung von Parkanlagen beim Schlosse war man erst 1782 beschäftigt. Sie haben aber niemals erheblichen Umfang und Bedeutung erreicht. Die Überreste jener bedeutenden Gehölzsammlung sind verschwindend gering und beschränken sich auf eine Anzahl starker und seltener Bäume im Parke und in den Gärten der näheren Umgegend.

Die in Wörlitz vorhandenen Gehölze stammen nicht sämtlich aus der ersten Anlage her. Es sind Nachpflanzungen vorgenommen und hierbei Neueinführungen berücksichtigt. Ist doch ein Garten ein lebender Organismus, an dem fortdauernd gearbeitet werden muß, wenn er nicht eine Wildnis werden soll. Doch sind wesentliche Änderungen nicht vorgenommen. Der Garten hat daher noch denselben Charakter, den ihm die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts gegeben, wo er als der hervorragendsten Einer in Deutschland von allen Gebildeten geschätzt wurde. Mit großer Pietät und Sorgfalt ist von den hohen Besitzern auf die Bewahrung der ursprünglichen Formen Wert gelegt worden und selbst unter Opfern an Schönheit daran festgehalten.

Um das Alter der Gehölze festzustellen, können wir nach der Art des Auftretens in den einzelnen Teilen des Gartens schätzungsweise Ermittlungen vornehmen. Zuerst machen wir uns klar ob das Gehölz wohl bei der Anlage seinen Standort erhalten oder Nachpflanzungen denselben verdankt. Im ersteren Falle giebt das Alter der Anlage auch das Alter des Gehölzes, im anderen ist es jüngeren Datums. Die Nachpflanzungen sind in zweierlei Art ausgeführt: Entweder als Neupflanzungen in Form von Einzelpflanzen und von Gruppenkörpern auf freien Rasenflächen, oder als Ersatzpflanzungen älterer Gruppenzüge. Der Entwicklungszustand der Gehölze läßt meist erkennen, ob wir Urpflanzungen oder Nachpflanzungen vor uns haben.

Außerdem werden wir in der Schätzung des Alters der Gehölze durch die vorhandene Litteratur unterstützt. Die „Beschreibung des fürstl. Anhalt-Dessauischen Landhauses und Englischen Gartens zu Wörlitz von *August Rode*, Dessau 1788“ enthält auch ein „Verzeichnis der vorzüglichsten im Garten befindlichen ausländischen Gewächse von Professor *Dutoit* am Erziehungs-institute in Dessau, in welchem 248 Arten und Abarten von Gehölzen aufgeführt werden. Macht dasselbe, wie schon die Aufschrift besagt, auf Vollständigkeit keinen Anspruch, so brachte die 1798 erschienene neue Ausgabe der *Rodeschen* Beschreibung des Wörlitzer Gartens auch ein neues „Verzeichnis der ein- und ausländischen Bäume und Sträucher so in dem Hochfürstlich Wörlitzer Garten befindlich vom fürstlichen Hotgärtner *Gottlieb Schoch* zu Wörlitz“, welches 462 Arten und Abarten aufführt und eine Übersicht über den gesamten Gehölzbestand des Gartens giebt. Da ums Jahr 1798 die Gartenanlagen nahezu beendet waren, so giebt dies Verzeichnis eine im großen und ganzen vollständige Übersicht über die bei der ersten Anlage verwandten Bäume und Sträucher.

Über die Vermehrung des Gehölzsortiments in diesem Jahrhundert bis in die sechziger Jahre fehlen uns zusammenhängende Angaben. Nur einzelne Abhandlungen des Hofgärtners *Ludwig Schoch* d. Ä., welcher 1826—1864 den Garten verwaltete, finden wir in den Verhandlungen des Vereinsz. B. d. G. Berlin; auch geben die in den Akten der Gartenverwaltung vorhandenen alten Baumschulverzeichnisse einigen Anhalt.

Dagegen ist aus den Jahren 1870 ein Verzeichnis der Laubhölzer vorhanden und 1871 entstand eine eingehende Abhandlung des Garteninspektors *Ludwig Schoch* d. J. (welcher 1864—75 in Wörlitz thätig war) über „die Nadelhölzer des Wörlitzer Gartens“, welche unter Zugrundelegung der Einteilung des Arboretum Mukaviense bzw. des Gordon Pinetum die gesamten Nadelhölzer des Gartens und besonders die Erfahrungen mit den seit 1865 zahlreich neu angepflanzten Arten eingehend bespricht. Von dieser Abhandlung hat der Garteninspektor *Gielen* 1878 einen Auszug im Druck veröffentlicht.

Diese Litteratur giebt ein Abbild der für die Entwicklung des Gehölzbestandes wichtigen Perioden. Während der Anlage wurde der den jetzigen Charakter des Gartens hauptsächlich bestimmende Grund gelegt. In diesem Jahrhundert nach Vollendung der Anlage bis 1865 wurden nur vereinzelte neue Formen eingereiht. Seit 1865 dagegen fanden die neueingeführten Arten besonders der Nadelhölzer in weitgehendem Maße Berücksichtigung. In neuerer Zeit war die Vorliebe des regierenden Herzogs Friedrich für die Nadelhölzer die Ursache, daß die vorhandene Sammlung eine der reichsten an im Freien aushaltenden Arten und Abarten geworden ist.

Bevor wir nun den Gehölzen selbst näher treten, sei noch ein kurzer Blick auf die Lage des Gartens geworfen.

Der Landstrich, welcher der Schöpfung des Herzogs Franz als Unterlage giebt, liegt im Alluvialgebiet der Elbe. Durch die Macht der Elbfluten sind jene Wasserbecken entstanden, um welche die Gartenanlagen angeordnet sind. Der Schutzwall gegen das Hochwasser der Elbe war in seinem jetzigen Laufe vorhanden, als Fürst Franz der Anlage des Gartens näher trat. Der Wall schied Feld und Gartenland von Wiese und Wald im Hochflutgebiet. Da die Gartenanlagen innerhalb der Umwallung lagen, war Baumwuchs nicht vorhanden. Nur die Umgebung des Jagdhauses, das an der Stelle des jetzigen Schlosses stand, schmückten bereits Lindenalleen (*Tilia ulmifolia* Scop.), ein Halbkreis alter Rottannen (*Picea excelsa* Lk.) und einige Gehölzpartien hauptsächlich aus Hainbuchen (*Carpinus Betulus* L.) und *Taxus* zusammengesetzt. Die Reste dieser Anlage stellen die ältesten Repräsentanten der Gehölzflora unseres Gartens dar. Mit dieser einzigen Ausnahme mußten die Gehölzkörper der gesamten Anlagen neu geschaffen werden. Der Grund und Boden besteht hauptsächlich aus einem tiefgründigen sandigen Lehm, der an wenigen Stellen thonige Beschaffenheit annimmt. Im nordöstlichen Teile wird der sandige Bestandteil vorwiegend und geht selbst in reinen Sandboden über.

Es ist naturgemäß, daß beim Aufbau so großer Gehölzmassen von den heimischen Arten, die mit Leichtigkeit in jeder gewünschten Menge heranzuziehen waren, ausgegangen wurde. So finden wir in erster Linie die Bewohner der Elbniederung mit denen naher Gebiete vereint, vor allen die Stieleiche (*Quercus pedunculata* Hoffm.), welche unseren Waldungen den Charakter aufdrückt. Ferner die Schwarzpappel (*Populus nigra* L.), die Bast- und Feldrüster, auch die Bergrüster (*Ulmus effusa* Willd, *campestris* L. und *scabra* Mill.) den Feldahorn, Spitz- und Bergahorn (*Acer campestre* L., *platanoides* L. und *Pseudoplatanus* L.), die Winter- und Sommerlinde (*Tilia ulmifolia* Scop. und *platyphyllos* Scop.), Espe und Silberpappel (*Populus tremula* L. und *alba* L.) Rot- und Grauerle (*Alnus glutinosa* L. und *incana* L.) Bruch, Palm- und Silberweide (*Salix fragilis* L., *Caprea* L. und *alba* L.), S. *alba vitellina* *W. Koch*, die Dotterweide, die Rotbuche *Fagus silvatica* L., die Eschen *Fraxinus excelsior* L. und *oxycarpa* Willd., die Eberesche *Sorbus aucuparia* L., die Elsbeere und Mehlbeere *Sorbus torminalis* L. und *Aria* L., die Hainbuche *Carpinus Betulus* L., die Birken *Betula alba* L. und *pendula* Rth., die Traubenkirsche *Prunus Padus* L., die Vogelkirsche *Prunus Avium* L., der wilde Apfel *Pirus silvestris* Mill.

Von Nadelhölzern: die Rottanne *Picea excelsa* Lk.; die am Floratempel stehen-

den 100jährigen Bäume in Formen verschiedenartigen Wuchses sind bemerkenswert. Sie dienen der Baumschule als Schutz- und Deckpflanzung. Wahrscheinlich hat man unter den Sämlingen die im Wuchs auffallendsten Individuen ausgewählt und hier vereint gepflanzt. Dann die Weißtanne *Abies pectinata* DC.

die deutsche Kiefer *Pinus silvestris* L.

die Lärche *Larix europaea* DC.

der Taxus *Taxus baccata* L. er wurde hier zeitig

vermehrt; ferner *Pinus montana* Mill. und *Juniperus communis* L. in starken Bäumen mit der *Abart suecica* Mill.

Von einheimischen Sträuchern treten auf:

Die Schlehe *Prunus spinosa* L., Weißdorn *Crataegus oxyacantha* L. und *monogyna* Jacqu., Rosa canina L. die Hundrose, *Rubus caesius* L. und *fruticosus* L., die Berberitze *Berberis vulgaris* L., Rhamnus cathartica L. der Kreuzdorn, Pfaffenhut *Evonymus europaea* L., Hartriegel *Cornus sanguinea* L., Lonicera *Xylosteum* L., Ligustrum vulgare L., Holunder *Sambucus nigra* L., Haselnuß *Corylus Avellana* L., Grauweide *Salix cinerea* L., Viburnum *Opulus* L. und *Lantana* L., — ferner Ginster *Spartium scoparium* L., Felsenbirn *Mespilus Amelanchier* L., Mispel *Mespilus germanica* L., Quitte *Cydonia vulgaris* L., Zimmetrose *Rosa cinnamomea* L., Himbeere *Rubus Idaeus* L., Johannisbeere *Ribes rubrum* L. und *nigrum* L., Stachelbeere *Ribes Grossularia* L., *Ribes alpinum* L., Rhamnus *Frangula* L., Kornelkirsche *Cornus mas* L., der Bergholunder *Sambucus racemosa* L., Ilex *Aquifolium* L., Bocksdorn *Lycium flaccidum* L., Seidelbast *Daphne Mezereum* L. und *Laureola* L., der Golddorn *Hippophaë rhamnoides* L. Sodann *Lonicera nigra* L. echt, von welcher ein alter Strauch sich erhalten hat, *Lonicera coerulea* L. und *Rosa alpina* L., letztere ist unter Druck gut geblieben, ebenso *Lonicera alpigena* L. Als Schling- und Klettersträucher sind zu nennen: Die Waldrebe *Clematis Vitalba* L., der Epheu *Hedera Helix* L., Je länger je lieber *Lonicera Periclymenum* L.

Auch schon einige durch Zucht und Auswahl entstandene Abarten und Formen finden sich. Vom Weißdorn *Crataegus monogyna* Jacqu. sind neben der weißblühenden auch Sorten mit roten und fleischfarbenen einfachen Blüten vorhanden, eine Sorte mit gefüllten Blüten wird im Verzeichnis 1798 geführt, doch sind die jetzt vorhandenen Bäume sämtlich jüngeren Ursprungs; ferner *Rubus fruticosus* L. mit weißgefüllten Blüten, *Viburnum Opulus* L. *roseum*, *Fraxinus excelsior* L. var. *pendula*, *aurea* und *crispa*, von *Acer Pseudoplatanus* L. und *Ulmus campestris* sind Formen mit hellgefleckten Blättern vorhanden; die Pyramidenpappel *Populus nigra fastigiata* Desf. wird viel verwandt, die geschlitztblättrige Eller *Alnus glutinosa* L. *imperialis* wird gezogen, vom Hartriegel *Cornus sanguinea* L. ist eine buntblättrige Abart noch als kleiner Baum vorhanden. *Sorbus latifolia* Lam., der Bastard zwischen *S. terminalis* L. und *Aria* L. wird im alten Verzeichnis als „*Crataegus dentata* hochwachsender *Cratägus* mit efsbaren Früchten aus Frankreich“ aufgeführt und ist in mehreren starken Exemplaren noch vertreten.

Von südeuropäischen Gehölzen haben sich seit der Anlage im Garten erhalten:

*Platanus orientalis* L., in schönen starken Bäumen.

Die türkische Eiche, *Quercus Cerris* L. Die starken Bäume im großen Garten unweit der neuen Brücke, sollen erst in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts angepflanzt sein, sie reift Samen.

*Castanea vesca* Gaertn. die Eßkastanie; sie leidet in strengen Wintern und sind unverletzte Bäume nicht vorhanden. Im Luisium und bei Großkühnau sind schönere Exemplare. Sie reift zeitweise Samen.

Hier mag auch die Roßkastanie *Aesculus Hippocastanum* L. genannt werden, deren Kultur jedoch schon um 50—100 Jahren früher stattfand.

Sehr häufig sind angepflanzt: *Cytisus Laburnum* L. *Cytisus alpinus* Mill., baumartiger Goldregen, wegen seines stärkeren Wuchses hier genannt.

*Syringa vulgaris* L., in verschiedenen Farben blühend.

„ *chinensis*, Willd.

*Buxus sempervirens* L.

Vereinzelt erscheinen:

*Cytisus sessilifolius* L.

„ *purpureus* Scop., auf der Terrasse  
am Eisenhart.

*Rosa centifolia* L.

„ *gallica* L., am Georgenkanal.

„ *villosa* L.

*Staphylea pinnata* L.

*Acer tataricum* L.

*Colutea arborescens* L.

*Rhus Cotinus* L.

*Evonymus latifolia* Scop.

*Lonicera Caprifolium* L.

*Potentilla fruticosa* L.

Unter Winterdecke haben sich erhalten: *Prunus Lauro-Cerasus* L., *Rhododendron ponticum* L. und *Cercis Siliquastrum* L.

*Ulex europaeus* L. friert in strengen Wintern bis zur Schneedecke zurück.

*Crataegus Pyracantha* L. hält an geschützter Stelle beim Eisenhart ohne Decke aus und bringt reifen Samen.

*Prunus Mahaleb* L. und *Elaeagnus angustifolia* L. sind nur in jüngeren Exemplaren vertreten, die alten sind eingegangen.

Von Nadelhölzern ist in mehreren schön entwickelten Individuen die österreichische Schwarzkiefer *Pinus Laricio austriaca* Endl. vorhanden, die hier Brühlsche Kiefer genannt wird, weil sie wahrscheinlich vom Brühl bei Wien eingeführt ist. Die einzelnen Exemplare sind im Wuchs sehr verschieden, so daß unter diesen möglicherweise noch andere Formen der *Pinus Laricio* vertreten sind. Ferner finden wir *Pinus Cembra* L. schön entwickelt, sodann drückt der Sadebaum *Juniperus Sabina* L. und die Horizontalceder *Juniperus Sabina tamariscifolia* Ait. mit ihrem bei männlichen und weiblichen Pflanzen verschiedenen Wuchs der Landschaft zwischen Stein und Pantheon einen besonderen Charakter auf. Im allgemeinen wachsen die männlichen Pflanzen kräftiger und mehr aufstrebend. Die Horizontalceder ist ebenfalls von stärkerem Wuchs als der Sadebaum. Es zeigt sich jedoch eine solche Verschiedenheit der Gestalten, daß sie vielleicht auf Zwischenformen mit dem virginischen Wachholder zurückzuführen ist. Jedenfalls ist eine wissenschaftliche Bearbeitung derselben gerade hier angezeigt. Nach meinen früheren Beobachtungen halte ich Sadebaum und Horizontalceder für spezifisch verschieden. Wuchs, Blätter und Früchte unterscheiden beide. Auch spricht die Erfahrung dafür, daß der Sadebaum sich leicht aus Steckholz vermehren läßt, während die Horizontalceder als Steckholz nicht wächst.

Die südeuropäischen Arten führen uns nach dem Orient, wo wir einen erheblichen Teil derselben wiederfinden; neu treten hinzu:

*Azalea pontica* L. die pontische Azalee, von der schöne starke Sträucher im Halbschatten sich erhalten haben. *Amygdalus Persica* L. fl. pl., an geschützter Stelle finden wir einen kleinen alten Baum, der während der Blüte im Frühjahr an Schönheit von keinem anderen Blüthengehölz erreicht wird.

*Amygdalus nana* L., die Zwergmandel.

*Syringa persica* L.

*Rosa lutea* Mill. mit der Abart *punicea*.

Die Wallnuß, *Juglans regia* L.

Die Sauerkirsche, *Prunus acida* Dum.

Die Heckenkirsche, *Lonicera tatarica* L. mit mancherlei wechselnden Blütenfarben.

*Morus alba* L. und *nigra* L. Von letzterem ist nur ein starker Strauch vorhanden.

Aus dem nördlichen Asien stammen:

*Caragana arborescens* Lam.

*Philadelphus coronarius* L.

*Pirus prunifolia* Willd., der Eisapfel.

Die völlig verwilderte *Spiraea salicifolia* L.

*Spiraea hypericifolia* L.

Ferner *Biota orientalis* Don, der morgenländische Lebensbaum, der aber im hiesigen Klima empfindlich ist und selten alt wird. Nur ein älterer Baum hat sich an geschützter Stelle erhalten.

Reicher ist die amerikanische Gehölzflora besonders der östlichen und mittleren Gebiete vertreten. Von diesen tragen durch ihr häufigeres Auftreten hervorragende Züge zur Physiognomie des Gartens bei:

Vor allen die Nadelhölzer *Pinus Strobus* L. die Weymouthskiefer, die Rotceder oder der virginische Wachholder *Juniperus virginiana* L., die Pechkiefer *Pinus rigida* Mill., die Hemlockstanne *Tsuga canadensis* Carr., die Sumpfcypresse, *Taxodium distichum* Rich, die Weißfichte *Picea alba* Lk.; ferner die Weißceder, *Chamaecyparis sphaeroidea* Spach, und der abendländische Lebensbaum *Thuja occidentalis* L. *Picea nigra* Lk. ist in einem freistehenden malerisch entwickelten Baum vorhanden. *Abies balsamea* Mill. ist hier von kurzer Lebensdauer. Die alten Bäume sind sämtlich ausgestorben. Ob der früher angepflanzte *Taxus canadensis* Willd. noch vorhanden ist, wage ich nicht zu entscheiden, zweifle aber daran. Diese sämtlichen Nadelhölzer sind völlig eingebürgert und bringen mit Ausnahme der Sumpfcypresse auch regelmäfsig reifen Samen. Die Weymouthskiefer ist im hiesigen Kreise mehrfach forstmäfsig angebaut. Ihr Holz wird gern gekauft und besser als das der deutschen Kiefer bezahlt. Es ist sehr leicht, wird vom Wurm nicht angegriffen und widersteht in der Erde mindestens ebenso wie Eichenholz der Fäulnis. Zu Tragbalken in Häusern ist es nicht zu benutzen. Für Deckläden in Gärtnereien jedoch ist es vorzüglich geeignet, da es in der Sonne sich nicht wirft. Die Rotceder scheint, wie erwähnt, mit hundertjährigem Wachstum ihre Lebensgrenze erreicht zu haben und ist im Rückgehen begriffen. Auch das Holz der Pechkiefer wird wegen seiner Dauer sehr geschätzt.

Von Laubhölzern treten wiederholt auf: *Quercus palustris* Dur. die Sumpfscharlacheiche; sie ist nach 120—140jährigem Wachstum ebenfalls im Zurückgehen begriffen. Mehrere der ältesten Bäume sind eingegangen. Ihr Holz ist von geringer Dauer, in freier Luft, wo es der Feuchtigkeit ausgesetzt ist, gar nicht verwendbar; für Möbeltischlerei wird es benutzt. Die alten Bäume gehen an Astbrüchigkeit zu Grunde, da an den Stellen, wo der innere Holzkern freigelegt ist, sich schnell Fäulnis im Stamme verbreitet. Hierzu übereinstimmend ist die Erscheinung, daß Alleebäume häufig mitten abgebrochen werden an den Stellen, wo einige Jahre zuvor ein starker Ast entfernt wurde; das Holz ist gegen atmosphärische Einflüsse nicht widerstandsfähig.

*Quercus rubra* L., die Roteiche. Ein etwa 130jähriger malerisch gewachsener Baum steht an der Agnesbrücke.

*Fraxinus pubescens* Lam., die Spitzesche, ist viel verbreitet, auch in den hiesigen Forsten völlig eingebürgert, wo sie zur Anpflanzung an den feuchtesten Stellen mit Erfolg benutzt wird. Sie hat den Vorzug von unserer einheimischen Esche, daß der Same im ersten Jahre keimt, während das Holz gleichwertig ist.

*Gleditschia triacanthos* L. und *inermis* Mill. sind nur in der Jugend empfindlich; der Same pflügt nicht zu reifen.

*Robinia Pseudacacia* L. ist ebenfalls völlig eingebürgert.

*Celtis occidentalis* L., der abendländische Zürgelbaum, desgleichen, er ist völlig hart und bringt regelmäfsig reifen Samen; ferner die Kanadische Pappel, *Populus canadensis* Mch.

Von kleineren Bäumen sind hart und heimisch geworden :

Prunus serotina Ehrh.	Crataegus Crus Galli L.
Crataegus coccinea L.	„ leucophloeos Mnch.
Vereinzelt finden wir:	
Gymnocladus canadensis Lam.	Castanea americana Raf.
Acer dasycarpum Ehrh.	Robinia viscosa Vent., hat noch nicht
Tilia americana L.; sie hat noch nie	Samen gebracht.
keimfähigen Samen gebracht.	Aesculus flava Ait.
Juglans nigra L. und cinerea L.	Acer Negundo L., ist nur in dürftig ge-
Carya amara Mchx.	wachsenen Exemplaren vorhanden.
Fraxinus viridis Mchx., hat Samen noch	Catalpa bignonioides Walt.
nicht angesetzt.	Liquidambar styraciflua L.
Liriodendron tulipifera L., hat selten keim-	(Platanus occidentalis L.?)
fähigen Samen.	

Quercus Phellos L. Ein sehr starker, schön entwickelter Baum (1,20 m Durchmesser, 18 m Höhe) war bis ins letzte Jahrzehnt vorhanden, ist aber allmählich abgestorben. Er brachte nie reife Früchte. Er blühte regelmäßig und setzte Früchte an, die aber im zweiten Jahre, ohne zu voller Entwicklung zu kommen, wieder abfielen. Ums Jahr 1884 fielen bei einer Aussaat von Quercus palustris Dur. eine ganze Anzahl, jedenfalls in Folge von Befruchtung entstandener Zwischenformen, welche alle Übergänge vom schmalen ganzrandigen Weidenblatt der Quercus Phellos L. bis zu dem tiefgeteilten der Quercus palustris Dur. zeigten. Einige charakteristische Pflanzen dieser Formen wurden 1887 von mir Herrn Dr. Dieck in Zöschen überlassen, der sie vermehrte und als Quercus Schochiana in seinem Verzeichnis auführte.

Von der sonst strauchigen Quercus ilicifolia Wang. haben sich mehrere kleine Bäume erhalten, die regelmäßig Samen bringen.

Von nordamerikanischen Sträuchern treffen wir häufig:

Rosa lucida L., besonders in Hecken.	Cornus alba L., an feuchten Stellen kräftig
Spiraea opulifolia L.	wuchernd.
Ptelea trifoliata L.	Diervilla canadensis L.
Rhus typhina L.	Amorpha fruticosa L.

Vereinzelt finden wir:

Prunus virginiana L.	Viburnum Lentago L.
Rosa carolina L., sie wächst am Wasser	Cephalanthus occidentalis L.
und vermehrt sie leicht aus Steckholz.	Myrica cerifera L.
Rubus odoratus L.	Calycanthus floridus L., in geschützter
Symphoricarpus orbiculatus L.	Lage.

Robinia hispida; ein wurzelechter Strauch steht am Monument und treibt weithin Ausläufer. Er blüht regelmäßig, hat aber noch nie Samen gebracht, auch ist es nicht gelungen, durch Wurzelstecklinge oder Absenker wurzelechte Vermehrung zu erhalten.

Von Schlingsträuchern:

Ampelopsis quinquefolia L., der wilde Wein.

Vitis Labrusca L.

Aristolochia macrophylla Lam.

Tecoma radicans L., winterhart an sonniger Mauer.

Die nach Vollendung der Anlage eingeführten Gehölze können nur vereinzelt auftreten. Aus der nun folgenden Periode bis 1865 treffen wir von neuen Gehölzen am häufigsten die Pyramideneiche Quercus pedunculata fastigiata Lam., die seit langer Zeit hier aus Samen vermehrt wird und etwa in der Hälfte der Sämlinge wieder aufstrebende Äste zeigt, während der andere Teil in die Stammart zurückgeht. Von Gehölzen europäischer Abstammung treten ferner neu auf:

*Tilia tomentosa* Mnch.

*Corylus Colurna* L.

*Carpinus orientalis* Mill.

*Aesculus carnea* Willd.

*Acer saccharinum* Wangh.

*Ficus Carica* L., die Feige, von der eine größere Anzahl im Freien an geschützter Lage kultiviert wird und regelmässig Früchte bringt. Die Sträucher werden im Winter durch ein Bretterdach mit Laubdecke geschützt.

*Rosa rubrifolia* Vill.

Ferner die Gartenformen: *Tilia platyphyllos asplenifolia* und *Robinia Pseudacacia Decaisneana* in starken Exemplaren. Interessant ist, dass die Form des Spitzahorns *Acer platanoides integrilobum* Zabel in einem alten Baum von 17 m Höhe und 110 cm Stammumfang, 1 m über dem Boden gemessen, vertreten ist, der seinerzeit jedenfalls aus Samen in der hiesigen Baumschule gefallen ist.

Von asiatischen Gehölzen finden wir neu *Diospyros Lotus* L. und dann die ostasiatischen Arten: *Ailanthus glandulosa* Desf.

*Paeonia arborea* Donn.

*Kerria japonica* L. fl. pl.

*Koelreuteria paniculata* Laxm.

Die letztere hat sich in einem kleinen Baum an geschützter Stelle erhalten.

Aus Nordamerika:

*Quercus bicolor* Willd. und

„ *Prinus* L.

Beide Eichenarten haben Früchte noch nicht gebracht, obwohl die Bäume bereits 20 und 17 m Höhe zeigen.

Sodann ist noch eine *Abies sibirica* Ledeb. zu verzeichnen, die 1840 als junger Sämling zweifelhaften Namens vom Botanischen Garten zu Schöneberg gekommen war. Sie wuchs kräftig, brachte 1868 die ersten Zapfen mit keimfähigem Samen, ging aber in den achtziger Jahren zurück und starb allmählich ab.

Mit dem Jahre 1865 wird eifrig begonnen, die neu eingeführten ausländischen Gehölze und die vielen Neuzüchtungen dem Gehölzbestande des Gartens einzuverleiben und das vorher Versäumte nachzuholen. Besonders die ostasiatische Flora und die des nordamerikanischen Westens kommen zu ihrem Rechte. Den Nadelhölzern wurde von Anbeginn in erster Linie Beachtung geschenkt, und die Vermehrung des Sortiments dauernd bis zur Gegenwart fortgesetzt, so dass es im Jahre 1889 aus etwa 300 verschiedenen Arten und Abarten bestand.

Es würde zu weit führen und auch wenig Zweck haben, diesen letzten Zuwachs im einzelnen aufzuführen. Daher wollen wir uns begnügen, das Erwähnenswerte herauszugreifen und vor allen auf die Einführungen der 60er und 70er Jahre, soweit sie in verhältnismässig kräftigen Individuen vertreten sind, eingehen. Wir werden mit den Nadelhölzern beginnen.

Von europäischen Arten finden wir verhältnismässig stark *Abies cephalonica* Lk., *Abies Pinsapo* Boiss, die an geschützter Stelle den Winter gut überdauert, in sonniger Lage jedoch häufig die Nadeln einbüsst; *Abies Nordmanniana* Spach. und *Pinus excelsa* var. *Peuce* Gris.

Von asiatischen Nadelhölzern sind erwähnenswert: *Picea orientalis* Lk., dann aus dem Osten: *Abies firma* Sieb et Zucc., *Picea polita* Carr., *Picea ajanensis* Fisch., *Tsuga Sieboldi* Carr., *Larix leptolepis* Gord, *Cryptomeria japonica* L., die in sonniger Lage ohne Decke lange Jahre im Freien ausgehalten, die härtere Jugendform *Crypt. jap. elegans* Veitch, *Chamaecyparis pisifera* Sieb et Zucc, während von der gleichzeitig angepflanzten *Chamaecyp. obtusa* Sieb et Zucc. kein starker älterer Baum sich entwickelt hat. Die zahlreichen Varietäten der beiden letzten Arten fehlen nicht.

Aus Nordamerika und zwar fast ausschliesslich dem Westen treffen wir: *Pinus Lambertiana* Dougl., *Pinus ponderosa* Dougl., *P. Coulteri* Don., *P. Jeffreyi* Murr., *P. monticola* Dougl., *Pseudotsuga Douglasi* Carr, *Tsuga Pattoniana* Engelm, *Abies grandis*

Lindl., 1866 als 30 cm hoher Sämling gepflanzt, war 1887 14 m hoch; von allen in der neueren Zeit angepflanzten Nadelhölzern zeigten sie den schnellsten Wuchs bei vollkommener Ausdauer. *Abies concolor lasiocarpa* Engelm. ist in der gleichen Zeit zu einem 8 m hohen Baum bei 80 cm Stammumfang herangewachsen, *Picea sitchensis* Trautv. et Mey. zu 12 m Höhe, *Thuja gigantea* Nutt. zu 9 m Höhe. *Libocedrus decurrens* Torr. will geschützt stehen. Völlig hart sind *Chamaecyparis nutkaënsis* Spach, *Thuja plicata* Don; während *Chamaecyp. Lawsoniana* Parl. hin und wieder in der Jugend etwas leidet, ebenso wie die schon erwähnte *Thuja gigantea* Nutt.

Fast sämtliche aufgeführte Arten haben wiederholt Zapfen angesetzt und keimfähigen Samen gebracht.

Von Laubhölzern wurden die zahlreichen neu eingeführten Blütensträucher und Bäume Nordamerikas und Ostasiens angepflanzt, die jetzt allgemein durch die Tätigkeit unserer vielen Baumschulen verbreitet sind. Als weniger häufig sei erwähnt: *Prunus Pseudo Cerasus* Lindl. fl. pl. und *Magnolia obovata* Thunbg. Sodann fanden die vielen Neuzüchtungen ihren Platz, welche teils durch ihren Wuchs, teils durch Farbe und Form der Blätter und Blüten sich auszeichnen. Sortenreiche Sammlungen der Gattungen *Quercus*, *Crataegus*, *Aesculus* und *Castanea* finden wir in Arten und Abarten vertreten. Hiervon seien *Quercus pubescens* Willd., *Quercus pyrenaica* Willd., als europäische Arten, und *Quercus macrocarpa* Mchx. *imbricaria* Mchx. und *tinctoria* Bartr. als solche amerikanischen Ursprungs angeführt.

Über die Höhe und Stammumfang einiger stärkeren Gehölze haben im Jahre 1887 vorgenommene Messungen zu folgendem Ergebnis geführt, wobei der Stammumfang in Centimetern 1 m über der Erde gemessen, die Höhe des Baumes in Metern angegeben ist:

<i>Pinus rigida</i> Mill. . . . .	260 cm	18 m
<i>Tsuga canadensis</i> Carr. . . . .	125 „	20 „
<i>Pinus Strobus</i> L. . . . .	350 „	30 „
<i>Picea nigra</i> Lk. . . . .		10 „
<i>Chamaecyparis sphaeroidea</i> Spach. . . . .	103 „	12 „
<i>Quercus Phellos</i> L. . . . .	385 „	18 „
„ <i>rubra</i> L. . . . .	400 „	26 „
„ <i>palustris</i> Dur. . . . .	350 „	28 „
„ <i>Cerris</i> L. . . . .	235 „	20 „
„ <i>bicolor</i> Willd. . . . .		20 „
„ <i>Prinus</i> L. . . . .		17 „
„ <i>pedunculata fastigiata</i> Lam. . . . .	300 „	24 „
<i>Platanus orientalis</i> L. . . . .	390 „	24 „
„ „ . . . . .	305 „	26 „
<i>Juglans cinerea</i> L. . . . .	150 „	22 „
„ <i>nigra</i> L. . . . .	250 „	10 „
<i>Liquidambar styraciflua</i> L. . . . .	245 „	33 „
<i>Fraxinus excelsior</i> L. . . . .	440 „	24 „
„ <i>pubescens</i> Lam. . . . .	230 „	22 „
<i>Acer dasycarpum</i> Ehrh. . . . .	240 „	20 „
<i>Amygdalus Persica</i> L. fl. pl. . . . .	90 „	8 „
<i>Diospyros Lotus</i> L. . . . .	80 „	7,5 „

Neben dem Eingehen auf die vorhandenen Gehölze ist es auch nicht unwichtig zu verfolgen, welche Arten, die früher vorhanden waren, wieder aus dem Garten verschwunden sind. Der Umstand, daß sie sich nicht erhalten haben, sagt deshalb noch nicht, daß sie überhaupt hier nicht gedeihen, nur von einigen Arten, wo wiederholte Versuche fehlgeschlagen sind, wie bei *Fraxinus Ornus* L. und *Acer Monspessulanum* L., kann dies behauptet werden. Sonst aber sind andere

Gründe für das Verschwinden einer großen Anzahl Gehölze (mehr als 100 Arten) maßgebend und diesen nachzugehen, dürfte nicht uninteressant und lehrreich sein.

Im großen und ganzen darf ja angenommen werden, daß die vorhandenen Gehölze den verschwundenen gegenüber von kräftigerem Wachstum, freudigerem Gedeihen, also solche sind, denen die hiesigen Wachstumsbedingungen am besten zusagen, deren Anpflanzung unter ähnlichen Verhältnissen daher in erster Linie empfohlen werden kann. Unter den verschwundenen sind aber viele, die bei einiger Sorgfalt und selbst nur geringer Fürsorge gewiß hätten erhalten werden können. Es seien nur genannt:

Acer rubrum L.	Larix americana Mchx.
„ saccharium Wangh.	Populus heterophylla L.
„ nigra L.	Populus tremuloides Mchx. und
Celastrus scandens L.	„ balsamifera L.
Chionanthus virginica L.	Pirus Pollveria L.
Elaeagnus angustifolia L.	Quercus nigra L.
Fraxinus nigra Marsh.	Caragana frutescens L.
Gleditschia horrida Willd.	Sorbus domestica L. u. a. m.
Hamamelis virginica L.	

Für das Verschwinden solcher Arten können verschiedene Ursachen angeführt werden:

Zuerst war die Art der Pflanzung in den Gruppen eine allzusehr gemischte. Besonders in den älteren Teilen des Gartens wurde der einzelnen Gehölzform nicht der Raum gegeben, den sie zu ihrer Entwicklung notwendig gebrauchte. Die schwachwüchsigeren Arten wurden deshalb von den starkwüchsigen unterdrückt. Es fehlte dann die ordnende und sichtende Hand des Gärtners, welche durch rechtzeitigen Gebrauch der Axt den besseren Gehölzen Luft schaffte. Die seltneren Gehölze haben sich daher am besten dort erhalten, wo sie als Einzelpflanzen im Rasen oder als Vorgruppen angewandt wurden. In den Gruppenkörpern sind sie mehr oder minder ganz verschwunden. Der freie Gebrauch der Axt nach den Grundsätzen der Gehölzpflege zur Förderung einer schönen Entwicklung war und ist den leitenden Gärtnern hier untersagt. Wohin eine solche Unterlassung führt, kann man hier erkennen. In den Gruppen wächst Stangenholz heran, sie werden unten durchsichtig, die Gehölze haben nicht Raum, ihre charakteristische Schönheit zu entfalten. Um diesen Übelstand zu bessern, wurden schon im 4. und 5. Jahrzehnt dieses Jahrhunderts in einzelnen Teilen des Gartens die Gruppen völlig abgeholt, frisch rigolt und neubepflanzt. In den siebziger Jahren wurden im Schlossgarten diese Arbeiten fortgesetzt. Man ist aber immer wieder davon zurückgekommen und das mit Recht, denn die zweite Generation wird nie den kräftigen Wuchs erreichen, den die erste hatte, oder es müßten ganz bedeutende Opfer auf die Verbesserung des Bodens und die Zuführung genügender Nahrung gewandt werden, Opfer, zu welchen man sich selten entschließt.

Ein weiterer Umstand trägt dazu bei, das Wachstum der Gehölze in den Gruppen zu verkümmern. Seit dem Bestehen der Anlage ist es hier Brauch, alljährlich im Frühjahr das sämtliche abgefallene Laub und die Nadeln fein säuberlich auszuharken. Die in den Wäldern sich bildende Humusdecke ist hier den Gehölzen entzogen. Es fehlt ihnen daher die natürliche Nahrungszufuhr. Auch dem Austrocknen ist der Boden leichter ausgesetzt. Letzterer Einfluß macht sich hier nicht in dem Maße bemerkbar wie in trockenen Lagen, weil der Grundwasserstand ein sehr hoher ist. Treten jedoch außergewöhnlich trockene Jahre ein, so sind die unheilvollen Wirkungen an den Bäumen bemerkbar und es zeigt sich Wipfeldürre mit vermehrtem Absterben.

Trotz dieser letzterwähnten ungünstigen Verhältnisse, die sich übrigens leider in vielen anderen älteren Gärten wiederholen, werden Sie aus meinen Aus-

fürhungen ersehen haben, daß Wörlitz Ihnen doch eine erhebliche Menge des Interessanten zu bieten in der Lage ist und daß der Gehölzbestand an altem Material in der Reichhaltigkeit von wenigen deutschen Gärten übertroffen wird. Wer nicht mit der Bahn hier angekommen, sondern zu Wagen von Dessau oder Coswig sich genahet, ist auf das, was hier zu finden, schon unterwegs durch die alten Weymouths-Kiefern, Scharlacheichen, Graueschen, Hemlockstannen u. a. m. vorbereitet worden und hat einen Vorklang von dem Wirken des Herzogs Franz erhalten. Diesem hier nun in Wörlitz näher nachzugehen, dürfte eine würdige Aufgabe der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft sein, sind ja hier dieselben Bestrebungen bereits vor mehr als hundert Jahren verwirklicht und verfolgt, welche jetzt unsere junge Vereinigung sich zum Ziel gesetzt hat. Möge eine weitere rege Förderung derselben aus unserem Zusammensein auf diesem wahrhaft klassischen Boden erwachsen!

Der Vorsitzende zeigt zwei von Herrn *H. Palm*, Ingenieur und Gutsbesitzer in Görz, eingesandte Photographieen von *Ginkgo biloba* vor, eine den männlichen, die andere den weiblichen Baum darstellend. Dieselben zeigen einen sehr auffallenden Unterschied im Wuchs, der männliche Baum aufstrebend, der weibliche mehr ausgebreitete Äste! Solche Unterschiede sind bei zweihäusigen Pflanzen oft beobachtet worden, z. B. bei Coniferen zeigt sie die Gattung *Juniperus* und *Araucaria* recht auffällig. Näheres über die habituellen Unterschiede der Geschlechter bei *Ginkgo biloba* wolle man in den Dendrologischen Mitteilungen Nr. 3, Seite 52 nachlesen.

Weiter wurden treffliche photographische Aufnahmen von Herrn *A. Rehder* vorgezeigt, die hervorragend schönsten Bäume des Parkes zu Wörlitz darstellend. Manche davon zeigt in vorzüglicher Wiedergabe *Möllers* deutsche Gärtnerzeitung 1896, Nr. 26 vom 20. August.

Herr Gartendirektor *Graebener*-Karlsruhe in Baden hatte Photographieen von der chinesischen Goldlärche *Pseudolarix Kaempferi* nebst Zweig mit Zapfen vorgelegt von einem Baume, welcher im Hofgarten in Karlsruhe die ersten Zapfen trägt und macht darüber folgende Mitteilungen:

### ***Pseudolarix Kaempferi* Gord.**

Der Umstand, daß die Goldlärche hier in Karlsruhe in diesem Jahr erstmals reichlich Früchte ansetzte und in diesem Schmuck prachtvoll aussah, veranlaßte mich eine Abbildung davon für unsere „Mitteilungen“ anfertigen zu lassen; leider ist das Bild nicht so scharf ausgefallen wie ich gerne gemocht hätte, besonders sind die Zapfen eigentlich nur angedeutet, doch sind ja solche in *Beisner's* Nadelholzkunde gut abgebildet, doch etwas mehr offen sind hier die Zapfen, d. h. die Schuppen mehr abstehend, so daß solche für den Laien leicht den Eindruck von Blütengebilden hervorrufen können. Unsere Pflanze steckt leider zur Hälfte in einer Rottanne, mit der sie Anfang der 60er Jahre gesetzt, von dieser natürlich sehr überholt wurde. Der Boden ist schlecht, steiniger Kies, im Untergrund Sand, und dennoch stehen hier einige prachtvolle Coniferen, wie sie schon auf dem Bild angedeutet sind, u. a. Die beiden Formen der *Pseudotsuga Douglasii* in mächtigen Bäumen und *Juniperus Sabina*-Formen, niederliegend 4 m im Durchmesser. Die beiden Personen auf dem Bild gestatten einen Begriff von der Höhe und dem Umfang des Baumes. Meines Wissens ist dies die zweite Goldlärche, die in Deutschland Zapfen angesetzt hat, hoffentlich giebt es auch einige keimfähige Samen.<sup>1)</sup> *Pseudolarix* heißt Goldlärche, weil im Spätjahr der Baum goldgelb sich färben soll,

<sup>1)</sup> Leider wurden dieselben, der ungünstigen Witterung halber, nicht reif.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Schoch

Artikel/Article: [Der Garten zu Wörlitz und seine Gehölze 2-13](#)